

bewußt, daß „die Umstellung im politischen Leben durch die Besetzung nicht spurlos vorübergeht“ und daß „ein Ventil geöffnet werden wird, um die verhaßte Nazi-Partei zu treffen“.⁴²

Die Zeremonie einer Flaggenhissung durch die Franzosen am Schiltacher Rathaus anfangs Mai 1945, zu der Spahis (algerische Reiterei) in roten Umhängen und gelben Turbanen aufmarschierten, war für den an seinem Wohnzimmerfenster stehenden G. Trautwein Anlaß für schwere Gedanken: „Seit den Zeiten 1806 – 13 sind keine fremden Soldaten mehr mit Waffen auf Schiltacher Boden gewesen. Adolf Hitler war es beschieden, durch seine großenwahnsinnige Politik die ganze Welt gegen uns zu sammeln, um diese Tatsache Wirklichkeit werden zu lassen“. „Mit Tränen in den Augen“, wie er schreibt, „wandte ich mich von diesem Bilde ab, das so recht unsere Schwäche kennzeichnete“.⁴³ Einziger Trost in dieser Situation war für ihn die Tatsache, der er „bis zum letzten Tage in Wort und Schrift diese Banditen öffentlich bekämpfte, bis der Volkswille 1933 uns die Möglichkeit dazu nahm“. Seine große Hoffnung setzte er auf den durch die Niederlage ausgelösten Schock, der „selbst den verstocktesten Nazi zum Erwachen gebracht hat“ und der für die Zukunft eine ähnliche Blindheit und Verantwortungslosigkeit im deutschen Volk ausschließen müßte.⁴⁴

Am 3. 5. erhielt er den Besuch von Dr. P. Wäldin und eines Herrn von Deimling, die der Besatzungsmacht beim Neuaufbau einer deutschen Verwaltung behilflich waren und ihn baten, den Schiltacher Bürgermeisterposten zu übernehmen. G. Trautwein lehnte aus geschäftlichen Gründen ab, schlug aber dem Wein- und Obsthändler Paul Wolber vor, der dann auch zum kommissarischen Bürgermeister ernannt wurde. Ihn selber berief man als dessen Stellvertreter, so daß er doch von Anfang an in der Gemeinde mitarbeitete. Das „Gouvernement Militaire“ stellte ihm noch am 4. 5. einen „Laisser-Passer“ mit der Erlaubnis aus, Tag und Nacht mit dem Fahrrad oder Auto im Gebiet des Kreises Wolfach fahren zu dürfen. Die gemeinsame Arbeit entwickelte sich aber so konfliktrichtig, daß der Bürgermeister den Stellvertreter im Juni 1945 seines Amtes enthob.⁴⁵ G. Trautwein konnte diese Art des Abganges um so weniger verschmerzen, als er auch von Denunziationen Kenntnis erhielt, denen er unter anderem durch die Abfassung seiner Erlebnisberichte „Aus meiner Tätigkeit als stellv. Komp. Führer der Volkssturmkompanie 322“ zu begegnen versuchte. Bürgermeister Wolber trat seinerseits am 11. 7. 1946 von seinem Amt zurück, gefolgt von dem Fabrikanten Waldemar Korndörfer, der bis zu den Gemeinderatswahlen im September 1946 amtierte.

Der politische Neubeginn⁴⁶

In die von dem damaligen Lahrer Oberbürgermeister Dr. P. Wäldin und dem einstigen Parteigeschäftsführer der DDP in Baden Wilhelm Stahl ausgehenden Bemühungen um die Neugründung einer liberalen Partei⁴⁷ war auch G. Traut-